

KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2016

1

Arbeitstreffen des Kommunistischen Korrespondenz Komitees (ccb)

1b Nachbereitung

1b Nachbereitung

F an U (24.07.2016)

[...] mir hat unsere Arbeitstagung [...] sehr gut gefallen.

P.S. Du hattest am [...] Abend beim Wein gesagt, dass Du in Sachen Kunst die revolutionäre Romantik bevorzugst. Was wären denn Beispiele für eine revolutionäre Romantik (in der Literatur)? Ich habe es mal gegoogelt, aber wurde nicht wirklich fündig, und habe auch nicht wirklich rausgekriegt, um was es sich da eigentlich handelt.

★★

U an ccbloggers (28.07.2016)

vielen Dank für das Protokoll,¹ das insgesamt unser brain storming zutreffend wiedergibt, die in der Diskussion aufgetretenen Differenzen verdeutlicht und bewußt macht und besonders im letzten Drittel höchst spannend zu lesen ist. Darüber hinaus ist um so deutlicher geworden, daß unsere Diskussion naturgemäß noch sehr stark in ihren Anfangsgründen steckt, um über das spontane Hin- und Herwenden der klassischen theoretischen Ladenhüter der marxistischen Linken hinausgekommen zu sein.

Da unsere Debatte in der Differenz ‚Judenfrage‘-Kommunismus kulminierte, habe ich mir von Marx *Zur Judenfrage* noch einmal vorgenommen,² um die von F. angestellte Überlegung (der ich mich anschließe und wie ich hoffe) bestätigt zu finden, »**daß (Marx) die Aufhebung der Judenfrage und aller anderen Religionen von der Aufhebung des Kapitalismus abhängig**« macht, während die Nazis genau umgekehrt »**die Aufhebung des Kapitalismus durch die Vernichtung der Juden zu erreichen glaubten**«. Dem steht C.s Ansicht gegenüber, daß »**der Jude**« ausschließlich »**als Phantasma und Schimäre für den Ausbeuter**« fungiert habe, sodaß Hitlers ‚Machtergreifung‘ »**zur gigantischen Verschiebung des Gegenpols der Macht (vom Proletariat auf die Juden) hin**« geführt habe. Der Begriff der »**Verschiebung**« bleibt für mich jedoch nebulös. Aus ihm leitet C. das »**Versagen des deutschen Proletariats ab**« (10), während U. darauf beharrt, daß »**für die Bourgeoisie die „Judenfrage“ mit der proletarischen Revolution verbunden**« ist und das Proletariat, von der »**revolutionäre(n) Konterrevolution (NS)**« und der »**konterrevolutionär gewordene(n) Revolution (Stalin)**« in die Zange genommen, als revolutionäre Klasse vernichtet wurde. Während U. deshalb »**beide Formen der Konterrevolution ...zuerst getrennt voneinander behandelt**« sehen will, um »**dann miteinander verbunden (zu) werden**«, (11) soll für C. »**dieses Problem ... im Rahmen eines großen Forschungsprojekts geklärt werden**«, um »**Adornos Bemerkung zur gigantischen Verschiebung des Gegenpols der Macht [?] (vom Proletariat auf**

1 Das Protokoll wird in absehbarer Zeit auf der Home Page der *communist correspondence bloggers* veröffentlicht werden. Die Seitenzahlen des Protokolls in runden Klammern.

2 MEW 1 (347-391).

die Juden)« bestätigt zu finden. (10) Die Lektüre von *Zur Judenfrage* wird darüber vielleicht größere Klarheit schaffen.

Denn wenn wir (rein hypothetisch) unter der »**gigantischen Verschiebung... der Macht**« nicht nur die »**Verschiebung des Gegenpols der Macht (vom Proletariat auf die Juden)**«, sondern ebenso die Verschiebung der sich auf dem Weg in die Konterrevolution befindenden Sowjetmacht verstehen (ob Adorno den Begriff der Macht als Gegenpol usw. überhaupt so verstanden und verwendet hat, sei dahingestellt), geraten wir historisch in einen Zirkel; denn die »**Verschiebung**« des »**Gegenpols der Macht**« im polaren Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie hatte ja bereits stattgefunden, *bevor* (oder zumindest während) das deutsche Proletariat in den Strudel der nationalsozialistischen Konterrevolution geriet. Oder genauer, *nachdem* die Oktoberrevolution mit der Stalinschen ‚Zweiten Revolution‘ Ende der 20er Jahre und der Vernichtung der Bauern als Klasse bereits den Weg in die Konterrevolution eingeschlagen hatte, der nach dem Kirow-Mord 1934 durch Stalins Putsch gegen das Leninsche ZK nur noch bestätigt zu werden brauchte. (Nicht nur Putin, auch Erdogan haben von ihrem bonapartistischen Lehrmeister also einiges abgeschaut). Nach Klärung der zeitlichen Ab- und Aufeinanderfolge beider Konterrevolutionen, löst sich das sozialdemokratische Märchen mitsamt seiner bornierten Fixierung auf ‚die Machtergreifung‘ und in Verbindung mit dem illusionären Wunschtraum, diese hätte sich durch die Einheitsfront des Proletariats mit der Bourgeoisie verzögern oder gar aufhalten lassen, in Wohlgefallen auf. Ebenso das in der K[ommunistischen]I[nternationale] aus der Nachbereitung der Hitlerschen ‚Machtergreifung‘ entwickelte Konstrukt der antifaschistischen Einheitsfront als neue Strategie. An diesen Konstrukten mag man so lange herumkauen wie man will. Sie gewinnen dadurch nicht mehr an Überzeugungskraft, solange die Frage unbeantwortet bleibt: *welches* Proletariat in der Einheitsfront mit der Bourgeoisie das denn hätte gewesen sein sollen?

Das internationale Proletariat, dessen »**Macht**« im Strudel der Stalinschen Konterrevolution versank, in der das Kernproblem der Oktoberrevolution, die Bauernfrage, konterrevolutionär ‚gelöst‘ wurde, und das seiner endgültigen Vernichtung als revolutionäre Klasse entgegensah, stellte diese »**Macht**« jedenfalls nicht (mehr) dar. Noch ein letztes Mal wurde ihm ‚gestattet‘, sich im Spanischen Bürgerkrieg für die großrussischen Weltherrschaftsinteressen der Sowjetunion gegen den faschistischen Konkurrenten aufzuopfern. Dann war es auch mit dieser »**Macht**« vorbei. Im ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ tanzte man nach derselben Pfeife, aber bereits nach einer anderen Melodie.

Fazit: C.s Behauptung vom »**Versagen des deutschen Proletariats**« wäre daher entgegenzuhalten, daß diesem das politische »**Versagen**« der führenden Köpfe der Oktoberrevolution *vorausgegangen* war, das die Machtergreifung der in den Machtorganen der Oktoberrevolution sich breit machenden *Neuen Bourgeoisie* ermöglicht hatte (und das nur solange durch Leninsche Kritik und Selbstkritik hätte korrigiert werden können, wie diese führenden Köpfe noch Bestandteil des Partei- und Staatsapparat waren). Das »**Versagen des deutschen Proletariats**« steht daher erstens nicht für sich allein und sollte zweitens nicht von den einander ergänzenden und miteinander konkurrierenden Konterrevolutionen getrennt und auf rein moralische Kategorien reduziert werden.

Die unbestritten politisch und ideologisch vorgeprägte Affinität des deutschen Arbeiters für den Antisemitismus war die Summe aus seinem individuell vollzogenen Verrat an der eigenen revolutionären Identität. Nicht mehr und nicht weniger. Der aus diesem Identitätsverlust des Proletariats entstandene Selbsthaß entlud sich im Gebrüll gegen den von den Nazis neu ausgemachten Ersatzfeind, im Judenhaß usw. Das ist als Erklärung aber eher politische Psychologie à la Wilhelm Reich und weniger eine Analyse der politischen Klassenverhältnisse. Auf der anderen Seite würde es wenig Sinn machen, wenn wir uns unter diesem Gesichtspunkt ausschließlich mit der politisch hilflosen und immer bedeutungsloser gewordenen Politik der K[ommunistischen]P[artei] Ende der 20er Jahre auseinandersetzen wollten. Diese wurde spätestens nach dem Sturz der Fischer-Maslow-Gruppe in Moskau vorfabriziert und vorgefertigt in homöopathischen Dosen in die KP-Zentrale gefunkt, wodurch diese endgültig ihre restliche vielleicht noch ernstzunehmende politische Bedeutung verlor, ein Vorgang, der sich höchstens noch unter dem Gesichtspunkt der notorischen deutschen Sklavenmentalität nachträglich abbuchen ließe.

In der Katastrophe (oder wie man will, Tragödie) der deutschen Arbeiterklasse von 1933 ist die von Marx und Engels bei all ihrer Skepsis und unter starken Reserven (*Kritik am Gothaer Programm*)³ ständig beargwöhnte und dennoch weiterhin unterstützte Politik der deutschen Sozialdemokratie (in deren Namensgebung die notwendige Trennung zwischen der politischen und der sozialen Revolution [von vornherein] aufgehoben ist) schließlich kulminiert, eine Politik, die trotz all ihrer (klein)bürgerlichen Verfehlungen von der Marxschen Partei immer noch als originäre politische Äußerung der Selbstbewegung der revolutionären Klasse in ihrer Auseinandersetzung mit der Bourgeoisie wahrgenommen wurde. Dieses Argument hat sich mit der konterrevolutionär gewordenen Oktoberrevolution und ihren Auswirkungen auf die deutsche *working class* erledigt. Unter diesem Gesichtspunkt erweist sich C.s Behauptung, »**Marx und Engels**« hätten »**den Antisemitismus als Massenbewegung und Konterrevolution nicht kritisiert und ausgeblendet**« (10) als reichlich unhistorisch. Es wird darin vor allem die von M.u.E. postulierte „**foreign policy** (und politische Ökonomie) **der working class**“ als das entscheidende Gegenmittel gegen deren Kontaminierung durch den Antisemitismus ausgeblendet. Aber gerade von diesem Ende her betrachtet, der revolutionären Konterrevolution des Nationalsozialismus (in dessen Namensgebung übrigens die gleiche Verschmelzung der politischen mit der sozialen Revolution stattfindet wie bei den Sozialdemokraten, nur daß die Betonung des Sozialen durch [die des] Nationalen ersetzt wird), würde ich die von C. an *Einige Überlegungen...*⁴ als angeblich »**doktrinär**« kritisierte »**Formulierung „der Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung der Untersuchung der seitdem stattgefundenen Klassenkämpfe mit“ den Analysen der Klassenkämpfe der Marxschen Partei**« zurückweisen und würde auch deren »**Übereinstimmung mit der deutschen Geschichte**« nicht als »**problematisch**« betrachten; die von C. kritisierte »**Übereinstimmung**« ist ganz im Gegenteil analytisch unbedingt erforderlich und unabweisbar notwendig, um das angebliche »**Versagen**« der zwischen zwei Konterrevolutionen in die Zange geratenen deutschen Arbeiterklasse

3 **Karl Marx: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei** MEW 19 (15-32).

4 parteimark.org Papers KOMMUNISMUS [2015] **Einige Überlegungen zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (Entwurf)**.

nicht ausschließlich moralisierend, sondern in erster Linie als politischen Begriff des Klassenkampfes zu verstehen.

Nur so läßt sich für die Festlegung der in besagtem brainstorming auf unserer **Arbeitstagung** zusammengetragenen Themen eine bewußte politische Entscheidung treffen und das Abklappern der theoretischen Ladenhüter der marxistischen Linken vermeiden. Wer sich, wie das für den akademischen Marxismus gilt, in einer politischen und theoretischen Sackgasse befindet, für den müßte eigentlich die Parole lauten: keinen Schritt vorwärts, sondern zwei Schritte zurück – zum Ausgangspunkt der Marxschen Partei!

So weit erst mal meine Erwiderung auf einige durch die Lektüre des Protokolls der Arbeitstagung sehr gut deutlich gewordenen Differenzen, deren Klärung sich für das Kommunistische Korrespondenz Komitee als Arbeitsaufgabe stellt. Rein technisch begreife ich dieses inzwischen als eine Art kommunistisches Fernseminar, das sich vorgenommen hat, den Klassenkampf als Begriff zu klären, ohne in linken Historismus zu verfallen. Seminarleiter sind wir alle. Wie das Protokoll auch zeigt, war das nicht die einzige Differenz, die geklärt werden muß. Eine andere, auf die hier nicht eingegangen wird, bestand in der Einschätzung der ‚Studentenbewegung‘ als Kulturrevolution, deren Permanenz nur durch eine proletarische Kulturrevolution hätte aufrechterhalten werden können. Unsere Arbeit am Begriff des Klassenkampfes wird sich daher vor allem mit der Frage beschäftigen müssen, wie Kulturrevolution und proletarische Revolution zusammenhängen und miteinander in Verbindung stehen, und dies wird bis auf weiteres das zentrale Thema des Kommunistischen Korrespondenz Komitees bleiben.

Aber zuvor gilt es einen ‚Spatzen zu sezieren‘ und Karl Marx: *Zur Judenfrage* gegen den Strich zu bürsten,⁵ um uns gegen die Inflation der kaum noch überschaubaren Antis, ob Antifa, Antira, AntiIS(lam), Antigender, und wie die aktuellen Einschüchterungs-Ideologien noch alle heißen, theoretisch zu bewaffnen und an der schlichten Wahrheit festzuhalten, daß ein verdorbener Brei, mag man ihn noch so scharf würzen, dadurch kaum genießbarer wird.

P.S. Eben fand ich unter einem Stapel ungelesener NDs einen interessanten Bericht über die Tagung einiger Arbeitsgruppen, die sich historisch mit dem Dritten Weg zwischen Stalin und Hitler beschäftigen, wovon eine am hiesigen Institut für Soziale Bewegungen angesiedelt ist. („Theo, ihr müßt da mitmachen“. Notizen von einer Arbeitstagung über die Geburt der Neuen Linken in der BRD, ND 02./03.07.2016.) Abgesehen von den darin enthaltenen nicht uninteressanten Infos könnte die Differenz zwischen akademischem Marxismus und Marxschem Kommunismus nicht besser verdeutlicht werden, wobei sich die proletarische Kulturrevolution als die wichtigste Scheidemünze erweist.

★★

5 Siehe Fn. 2.

U an F (31.07.2016)

[...] Zur revolutionären Romantik habe ich das erzählt,⁶ was ich mir dazu in den 70er überlegt habe, was sich aber in den Jahren danach bestätigt hat. Ausgangspunkt ist: Maos *Reden bei der Aussprache in Yanan über Literatur und Kunst* (AW III, 75). Als revolutionäre Romantik würde ich an einem künstlerischen Produkt bezeichnen, was in seiner Unmittelbarkeit die politischen Widersprüche seiner Zeit reflektiert und dabei (häufig (selbst)ironisch), ohne in Populismus zu verfallen, dem Volks aufs Maul schaut. Kulturrevolution und revolutionäre Romantik in der Kunst und Literatur hängen eng zusammen. Beispiele sind: Andy Warhole und sein Schüler Ai Weiwei oder Pussy Riot. Die *Nouvelle Vague* im Film tendierte schnell zum Manierismus wegen der Brüche in ihrer nur noch gespielten politischen Unmittelbarkeit. Die russischen Revolutionsfilme gehören auch dazu, obwohl auch dort die revolutionäre Unmittelbarkeit eher Schein als Wirklichkeit ist. Unser großes Vorbild für die Verbindung von Poesie und revolutionärer Unmittelbarkeit waren 68 Majakowskijs ROSTA-Fenster, aber wohl eher ein Mythos und ein unausgeführtes Projekt. All das habe ich in *Unsere Steine* zu realisieren versucht. (Findest Du im Archiv der Deutschen Kinemathek). Mehr will ich dazu erst mal nicht sagen.

★★

U an F und an Alle (03.08.2016)

[...] ich schicke Dir einen interessanten Link, der gerade in der FAZ aufgetaucht ist:

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/zwei-moechtegern-reporter-randalieren-14370797.html>

Außerdem noch eine Frage zur Bearbeitung meines Vortrags.⁷ Ich würde ihn so lassen, wie er ist (also keine Fußnoten usw.) und nur eine Überschrift hinzufügen. [...] Wie ist der Stand bei **»Einige Überlegungen...«**?⁸

Zum Status der Seite im Internet würde ich einen Provider vorschlagen, bei dem die Seite gegen Bezahlung gepostet wird. Kostet zwar Geld, aber die Gefahr, daß uns jemand sonst die Seite schließen könnte, wäre dann nicht so einfach möglich wie bei dem Google-Beispiel, das ich anhänge.⁹ [...]

★★

U an F (19.08.2016)

[...] ich schicke Dir den Vortrag, den ich stilistisch geringfügig geglättet, daran aber sonst nichts

6 Vgl. **F an U (24.07.2016)**

7 Der Vortrag wird in absehbarer Zeit auf der Home Page des *communist correspondence blogs* veröffentlicht werden.

8 parteimark.org Papers KOMMUNISMUS [2015] **Einige Überlegungen zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (Entwurf)**. *Einige Überlegungen...* soll umgearbeitet und in absehbarer Zeit auf der Home Page dea *communist correspondence blogs* veröffentlicht werden.

9 FAZ 02.08.2016 **Und dann ist alles weg**. Google löscht den Blog eines Schriftstellers.

verändert habe...

Vielen Dank für die sehr interessanten Syrien-Analysen,¹⁰ die ich noch nicht ganz zu Ende studieren konnte. Sobald das möglich ist, möchte ich dazu noch ein paar Sätze schreiben.

Ich hatte mir vorgestellt, daß der Vortrag zusammen mit den gemeinsam beschlossenen *Einige Überlegungen*¹¹ erscheinen sollte.

★★

C an Alle (11.09.2016)

[...] aus zwei gründen habe ich meine zusage, die ich [...] anfang juli [...] gegeben habe, die vorbesprochenen drei zusatzthesen zu verfassen,¹² bis jetzt nicht eingelöst:

1. aus äusseren gründen (heftigste turbulenzen in der auseinandersetzung mit der lokalen linken [...] die mich bis ende september noch vollständig beanspruchen werden; sie begannen vor ca.vier monaten und eskalierten sich bis august dermaßen, dass ich erst nach ihrer abwicklung am kommenden wochenende bis in die letzte septemberwoche hinein wieder luft für meine theoretisch-politische arbeit haben werde);
2. aus inhaltlichen, der ungeheuren und heiklen komplexität der sache geschuldeten gründen meiner momentanen überforderung mit der übernommenen formulierung der drei zusatzthesen zu „konterrevolutionärer revolution“ (S[owjet]U[nion]), „revolutionärer konterrevolution“ (N[ational]S[ozialismus]) sowie zur antisemitismusfrage, verkehrt in die sogenannte „judenfrage“.

[...] dabei wurde mir klar, wie komplex und schwierig unsere gemeinsame vorformulierung, auch die deine, genosse u, schon gewesen ist. kein wunder, dass ich mich so schwer tue, im nachhinein diesen komplex auf einfache thesenhafte formeln zu bringen.

[...] bei dem versuch dazu gleichwohl sind längliche, für thesen direkt ganz unbrauchbare selbstverständigungstexte meinerseits entstanden, die ich auf dem „sockel“ meiner kurz vor unserem arbeitstreffen entstandenen kommentare und reflexionen zu der ursprünglichen, „weimarer“ thesenfassung und ihrer einleitung begonnen hatte und die von dem bezug auf die famose „marxgesellschaft“ ausgingen. sie sind inzwischen zu einem ca 20seitigen rundumschlag meiner momentanen selbstverständigung und neuorientierung geraten und mit den versuchen angereichert, diese irgendwie hier und dort zu „belegen“. obwohl f. (dem ich sie als einzigem wagte zu zeigen) mir rät, diese reflexionen, so ungeschützt wie ich sie drauflosformuliert habe, euch bzw. dem blog zur verfügung zu stellen, bringe ich das jetzt einfach noch nicht fertig, da ich sie für unausgegoren, emotional-polemisch impressionistisch argumentierend und zu mangelhaft "belegt" und damit für unseren entstehenden

10 **Nahostinfos und andere Dinge: Analyse 1/3 Wer gewinnt in Nordsyrien und warum? Analyse 2/3 Syrien – Über den historischen Kontext ethnoreligiöser Mobilisierungen und den (fast) vergessenen Ursprung des syrischen Bürgerkriegs.** bikoret.khatira.tumblr.com

11 Siehe Fn. 8.

12 Siehe Ia **C an U (23.06.2016)**.

arbeitszusammenhang für eher destruktiv-missverständlich halte; ich möchte sie euch gerne zu geeignetem zeitpunkt zugänglich machen, aber erst dann, wenn ich sie besser „belegt“ haben werde durch die literatur, die ich in diesen wochen, soweit ich „nebenbei“ überhaupt dazu komme, hinzuziehe.

[...]

also kann ich momentan nur noch einmal um weitere geduld bitten. ich rechne mit vorzeigbaren formulierungen meinerseits erst gegen mitte / ende oktober.

★★

U an C (17.09.2016)

[...] ich stimme mit F darin überein, daß es überaus sinnvoll wäre, wenn Du Deine spontanen Einwände [...] allen Beteiligten zugänglich machen würdest. Alles andere wäre Krampf und Kitsch und Ausdruck ‚kommunistischer‘ Gehirnwaschung.

[...] Soweit erst mal in aller Kürze meine Vorschläge, wie wir weiter verfahren sollten, um zu vermeiden, daß der ccb in einer Sackgasse steckenbleibt.

[...] P.S. Im Anhang ein FAZ-Artikel zum jungen Marx als »**Romantiker**«:¹³ Nachdem unsere Bourgeoisie in den 90ern im Zusammenhang mit Fukuyamas *Ende der Geschichte* die von Marx im K[ommunistischen]M[anifest] entwickelte positive Einschätzung der progressiven Rolle der Bourgeoisie bei der Fortentwicklung des Kapitalismus und des Weltmarkts positiv gewürdigt hatte, wird heute der »**Romantiker**« und ‚der Mensch‘ Marx von ihr entdeckt, der in seiner frühen Jugend Liebesgedichte geschrieben hat. Als ob das nicht das übliche Verhalten junger Menschen dieses Alters, in dem sie für gewöhnlich ihr noch unverkrüppeltes Menschsein zum Ausdruck bringen, ist, von dem selbstverständlich auch [der junge] Marx erfaßt wurde. Dahinter vermute ich die Absicht der sich in der W[elt]W[irtschafts]K[rise] verjüngen wollenden Alten Bourgeoisie, dem marxistischen Marx der Neuen Bourgeoisie einen alternativen geläuterten ‚menschlichen‘ Marx gegenüberzustellen und diesen als berühmten Denker und Wissenschaftler (sozusagen den Einstein der Ökonomie) für sich in Beschlag zu nehmen. Der FAZ-Artikel hat zu seinem Anknüpfungspunkt das Erscheinen zweier neuer Marx-Biographien, was für uns wiederum der hervorragende Anlaß wäre, um uns bei dieser Gelegenheit mit der Verarbeitung der Gründung des Kommunistischen Korrespondenz Komitees in Brüssel, soweit sie in diesen Biographien (und nicht nur darin) behandelt werden, näher zu befassen. Und dies möglichst im engen Zusammenhang mit Marxens Verriß an Proudhons *Philosophie des Elends*, die heute ganz im Stil Proudhons von der anti-westlichen, anti-kapitalistischen Putin-Jugend als Marxismus propagiert wird.

★★

13 FAS 11.09.2016: Karl Marx **Ein echter Romantiker**. So viel von und über Karl Marx zu lesen, gab es noch. Höchste Zeit, ihn neu zu entdecken. Er war ein geistreicher Träumer. Ein Marxist war er nicht.
<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftswissen/karl-marx-war-nicht-marxist-sondern-romantiker-14419177.html>

C an U (25.09.2016)**C an ALLE**

danke, U, für den vernünftigen vorschlag und überhaupt die bisherige geduld.

[...]

schweren herzens und mit allergrößten skrupeln liefere ich demgemäß im anhang meine „überlegungen“ aus, nur damit „ich“ es nicht länger bin, der anscheinend die konstituierung des CCB blockiert bzw. in die sackgasse bringt; ich mache dieses zugeständnis ohne die geringste illusion, dass ich damit IN DER SACHE (und natürlich auch als person) meine offene weiche flanke zum todesbiss darbiere – gerade weil sich in assoziationen wie der unseren die POLITISCHE auseinandersetzung – sprich: der klassenkampf als machtkampf, als kampf um die ausschaltung, vernichtung des klassenfeindes repräsentiert/verkörpert in bestimmten personen/personengruppen – als „linienkampf“ KONZENTRIERT. alles andere, das getue um „solidarischen umgang von genossen miteinander“ etcpp. – ist eben der bekannte linke kitsch und die freilich stets zivilgesellschaftlich notwendige DIPLOMATIE: höfliche und heuchlerische bemäntelung antagonistischer klasseninteressen und klassenpositionen. wir teilnehmer, genossen, des entstehenden CCB sind zwar alle irgendwie proletarisierte, jedoch ist hier die frage jeden augenblick: ob jeweils subjektiv und objektiv mit oder ohne vaterland, d.h. an der seite der „eigenen“ bourgeoisie oder jederzeit als todfeind dieser. zugleich sind wir als deutsche (egal welcher gesellschaftsklasse im rahmen dieser nation) geprägt, stehen mithin zwingend und unausweichlich im „schatten“ des von „deutschland“ (sämtlicher klassen darin) und allein von deutschland herbeigeführten und ausgeführten „geschichtsbruchs“ (= bruch der zivilisationsgeschichte, weltgeschichtlicher/gattungsgeschichtlicher bruch der kontinuierät/mission der bürgerlich-demokratischen und proletarisch communistischen revolution) unter der chiffre „auschwitz“. unter diesem aspekt stellen wir uns so oder so dem marxschen imperativ (1844) „krieg den deutschen zuständen“ UND ZWAR AKTUALISIERT für unsere epoche nach ... 1944 ... , d.h. dem „vom hitler uns auferlegten kategorischen imperativ“ siehe adorno.

hier mache ich vorab keinen hehl daraus, dass U nach allen seinen bisherigen äusserungen in meinen augen, in meiner wahrnehmung bisher die seite der deutschen bourgeoisie, des vaterlandes deutschland einzunehmen scheint, was seine scharfsichtigen, verdienstvollen, marx-rettenden analysen des problems der asiatischen produktionsweise, der halbasiatischen russischen zustände, der orientalischen despotie, der russischen geschichte, politik, hegemonie- und kriegsgefahr, des stellenwerts der politik in der analyse der „partei(ab)Marx“ etc., nicht herabmindert, jedoch in eine deutschbürgerliche klassenbeleuchtung stellt. meines erachtens hängt das mit einer schlicht undialektischen einseitigkeit, einem „entweder – oder“-standpunktdenken zusammen, bedingt bzw. verstärkt durch die selbe einseitige präponderanz „des politischen“ – und darin nochmal der tagespolitischen „praxis“ im handgemenge, also eines platten, unmittelbaristischen pragmatismus – innerhalb der totalität der gesellschaftlichen sphären (ökonomische basis, ideologischer überbau). was die durchgängig spürbare, mich entsetzende gefühllosigkeit und wurstigkeit gegenüber dem syndrom „auschwitz“ und gegenüber der antisemitismusfrage – die weissgott auch noch in „die judenfrage“ zurückverwandelt werden soll –

betrifft, schlägt dieser „politizismus“ immer wieder in „ökonomismus“ um: siehe die erschreckend reduktionistischen, ja zynisch klingenden „erklärungen“ zur „notwendigkeit“ der judenvernichtung für deutschland im 2.weltkrieg, denen zufolge „die juden nicht brauchbar für den kriegseinsatz“ gewesen seien (was eine geradezu irrsinnige verdrehung auch der ökonomischen ratio ist: gerade mit der industriellen vernichtung der judenheit, die übrigens ja schon im 1.weltkrieg bereits hervorragend gekämpft hatte, fügte sich deutschland sowohl langfristig als gewaltsamer „brain-drain“ als auch kurzfristig als irrationale bindung kriegsentscheidender ökonomischer kräfte selbst den größten schaden zu: eben indem selbstzerstörerisch der krieg letztinstanzlich gegen die wahnhafte chimäre „das judentum“ entschieden werden sollte. „die deutschen sind zu allem fähig“ stellten janusc korczak und die seinen im warschauer ghetto fest, und genau so nahm dieses gesetz auch seinen wahnhaften lauf, bis deutschland sich endgültig die selbstzerstörung auf den hals gezogen hat. das furchtbare ist nur, dass dieses kaputte reich, das sich wie keine andere (im ansatz gescheiterte, verfehlte) nation für immer selbst gerichtet und selbst ad absurdum geführt hat, von den beiden supermächten erneut zu einem gruseligen scheinleben galvanisiert und von „der welt“ belohnt worden ist für seinen weltgeschichtlichen amoklauf. (selbst israel kriecht diesem deutschland in den arsch wo es nur kann.) es ist als hätte sich mit dem zauberschlag einer „stunde null“ oder byrnes-rede und stalin-weihe das nationalsozialistische „1984“ verwandelt in eine „brave new world“ die ihre orwellsche vorgeschichte „aufgearbeitet“, mit der berliner republik und dem 2+4-vertrag (als mieser, betrügerischer platzhalter für den immer noch ausstehenden ordentlichen friedensvertrag) passgerecht-organisch in ihr huxleysches „wundervolles neues deutschland“ einverleibt hätte – für kommunistisches geschichts- und klassenbewusstsein einfach nur die verdoppelung des grauens und der gefahr, die real von der pseudo-diskontinuierlichen kontinuierität dieser toten(-)nation ausgehen.

die aktualisierung des imperativs „krieg den deutschen zuständen“ ab marx und ab adorno kann auf dauer nicht verdeckt, verdrängt werden durch die einseitige perhorreszierung einer nichtdeutschen hegemonialmacht, sei es durch die (auch) in der deutschen linken dominierende (stets antisemitisch motivierte) antiamerikanistische phobie, sei es durch die in teilen der rechten traditionelle russophobie (die rechtswendung der sozialdemokratie 1914 vollzog sich durch genau die sozialchauvinistische demagogie „jeder schuss ein russ!“, die unabsehbare zerschlagung der revolutionären arbeiterbewegung in deutschland und ihre umpolung in eine rechte volksgemeinschaft bis heute war 1933 möglich geworden durch genau den antimarxismus/antibolschewismus der „deutschen revolution“; der 2.weltkrieg den wieder allein deutschland entfesselte gipfelte als vernichtungskrieg deutschlands gegen „den bolschewismus und das slawentum“ mit 20 mio opfern auf SU-seite – da können am wenigsten kommunisten heute so tun, als sei die hauptgefahr für die permanente revolution in europa seit marxens ära bis heute immer nur russland gewesen, vielmehr verläuft genau durch die kontinuierität der russisch-deutschen antipoden-geschichte ein alles entscheidender bruch, über den allererst zu sprechen wäre, weil er mit dem „antimarxistisch-bolschewistischen“ vernichtungsantisemitismus, mit dem ausschwitz-komplex unlösbar zusammenhängt). für eine kommunistische dialektische sicht und bewertung ist die politische rolle des US-imperialismus ebenso wie die gefahr des russischen hegemonismus und imperialismus, vor der schon die partei marx frühzeitig gewarnt hatte, als solche und in den konstellationen der

neuaufteilungsversuche des weltmarkts SCHLIMM UND GEFÄHRLICH GENUG, dazu braucht nicht einer aus dieser feindlichen brüderschaft der kapitalisten oder ein derart gefährlicher zombie wie deutschland in seinem eigenständigen mitmischen bagatellisiert, beschönigt, ausgeblendet, vom historischen (haupt-)täter zum opfer stilisiert zu werden, um der gefahr realpolitisch zu begegnen, die heute vom neuen zarismus, momentan dem putinismus ausgeht. im gegenteil: erst die genau differenzierende, allseitig analysierende bestimmung der hauptfeinde und „nebenfeinde“ unter den jeweiligen todfeinden des jeweiligen nationalstaatlich eingebundenen segments des weltproletariats kann auch genaue vorschläge für direkte „foreign policy of the working class“ zustandebringen – aber niemals als unterordnung unter die interessen „der deutschen nation“ mit ihrer „unvollendeten“, als im rahmen dieser nation nachholbar vorgestellten bürgerlich-demokratischen revolution, sondern als spezifisch balancierende, mögliche (!) klassen-allianzen einschätzende „revolutionäre realpolitik“ DES ALS-OB (denn niemand auf dieser welt ist gegenwärtig ohnmächtiger und handlungs-nichtiger als eine neu sich bildenmüssende "partei(ab)Marx" und gar ein proletariat-als-parteibildungsprozess).

*„offene flanke“ dieser meiner position heisst: mit demagogischer leichtigkeit kann diese argumentation abgetan werden als „moralisierend“, mithin „idealistisch“ und sentimental (anstatt nüchtern ökonomisch und politisch, also materialistisch und realistisch). sie kann, noch billiger und demagogischer, erledigt werden als nachtreten gegen „die antideutschen“, die sich ja schon selber abgeschafft haben (womit dann genau marx' „krieg den deutschen zuständen!“ mit dem bade ausgeschüttet wäre und durch das gute alte preussischdeutsch-befreiungskriegerische „krieg gegen rußland!“ unter der hand ERSETZT). gängig kann mit der „objektiven funktion“ meiner einschätzung, meines bremsens argumentiert werden: dies „nützt ja nur, entspricht ja genau der der linkspartei e tutti quanti“. diese abfertigung ist äusserst wohlfeil, und sie tut auch wieder so besonders weh ob ihrer verfehltheit und ungerechtigkeit. dies alles werde ich einstecken, wegstecken müssen, und ich will's tun. meine bringschuld demgegenüber ist materialistisch historisch (=dialektisch) aufs anspruchsvollste totalitätsbezogen, also ungeheuer schwierig, langwierig, komplex, überfordernd für einen damit alleine gelassenen, bespuckten einzelnen – und vor allem: politisch „unpraktisch“ oder „praxisfern“! („du WILLST ja garnicht handeln!“, muss ich mir un- wie ausgesprochenermaßen anhören). dass gerade das gegenteil der fall ist, habe ich in der nächsten zeit zu zeigen, und dafür scheint mir diese debatte, dieses CCB immerhin ein stück wegs geeignet zu sein. meine euch hier ausgelieferten impressionistischen selbstverständigungsversuche sind nicht mehr als eine goodwill-geste dafür.

also vorab deshalb gebe ich meine von anbeginn erheblichen bedenken zu den ursprünglichen [...] „thesen“¹⁴ und ihrer einleitung/begründung preis, völlig ungeschützt, im sinne von „dixi et salvavi animam meam“, damit wir gleich ganz nüchtern in die diskussion gelangen können. macht damit was ihr wollt.

★★

14 Siehe Fn. 8.

U an Alle (27.09.2016)

Vielen Dank an C für die Bereitwilligkeit, seine „Überlegungen“ Allen zugänglich zu machen [...] Ich teile auch sein Interesse gerade an dem letzten Abschnitt unserer [...] Diskussion und hoffe, daß sich dafür eine technische Lösung finden läßt [ihn hörbar zu machen].

Während der [...] nächsten Woche werde ich sowohl C.s [Texte] intensiv studieren. Nur zu einer kleinen historischen Ungenauigkeit vorweg: auf meiner Seite 3 der E-Mail (der Absatz beginnt mit: »**„offene flanke“ dieser meiner...«**)¹⁵ heißt es, daß »**marx's ,krieg den deutschen zuständen!' ... durch das gute alte preußischdeutsch-befreiungskriegerische ,krieg gegen rußland!'**« ersetzt worden sei. Mein Einwand: Die Befreiungskriege wurden nicht nur auf preußische, sondern vor allem auf russische Initiative vorbereitet und durchgeführt. Wie sollten sie da als »**'krieg gegen rußland'**« stattfinden? Darin zeigt sich schon vorweg das ganze Dilemma, in dem wir uns bei diesen Fragen befinden... Aber dazu später.

Jedenfalls freue ich mich, daß C trotz erheblicher Bedenken gegenüber den [...] Thesen¹⁶ »**dieses CCB immerhin ein stück wegs**« für »**geeignet hält**«, der ganzen Sache wirklich auf den Grund zu gehen.

★★

C an Alle (28.09.2016)

zu der von U vermerkten historischen ungenauigkeit:

völlig zu recht korrigiert! hier handelt es sich um eine glatte fehllleistung von mir. selbstverständlich waren die eigentlichen teutonischen „befreiungskriege“ (irre ich mich, wenn ich die bezeichnung im plural im gedächtnis habe?) eine preussisch-russische gegenoffensive gegen den völkerbefreier napoleon (ohne ironie).

was ich hastig-erregt aber „meinte“, enthält doch bitteschön AUCH ein historisches wahrheitsmoment: ich meine genau die ambivalenz des preussischen und späterhin (bis heute) auch preussisch-deutschen russland-verhältnisses, das schon marx herausgearbeitet hat. es handelt sich um die doppelrolle von „schakal russlands“ und todfeind russlands. ohne die kontinuierität und das sich-auswachsen dieser tückischen doppelrivalität des borussischen und russischen „reiches“ wäre doch der „treubruchige“ wechsel vom hitler-stalin-pakt (komplizenschaft gegen polen usw., gegen alles revolutionäre überhaupt) zum unerklärten überfall auf die SU 1941 schwerlich [zu] erklärlich/begreifbar, oder? „befreiung europas / des abendlandes vom bolschewismus“ (über das hitleristische programm hinaus bis in den kalten krieg), aber im 20.jh. auch schon die „urkatastrophe“ des doppelstoßes „jeder stoß ein franzos – jeder schuß ein ruß“, entsprechend der kontinuierität der „deutschen mittellage“ mit all ihren facetten, widerstreitenden

15 Siehe: C an U (25.09.2016); der entsprechende Absatz ist durch * gekennzeichnet.

16 Siehe Fn. 8.

optionen (hierzu siehe „emil neubauer“ sehr gut in „der hässliche deutsche“) – lag nicht dieser historische weg des preussischdeutschen „reiches“ mit seinen ständigen tückischen windungen und wendungen (dies sogar noch in der merkelschen politik und dem „widerstand“ gegen sie als „spur“ sehr deutlich und manche doch verwirrend) ... in der kontinuierität und dem dauerauftrag der „befreiungskriege“? (muss später gründlicher ausgeführt werden von mir. wieder enorme bringschuld.)

★★

U AN ALLE (30.09.2016)

Rußland war in den Augen von Marx und Engels Bastion und Hinterland der europäischen Reaktion und der Todfeind *jeder* revolutionären Entwicklung in Europa und noch Ende der 80er Jahre nach Ansicht von F.[riedrich]E.[ngels] eine unmittelbare Bedrohung der (immer weniger, aber immerhin noch vorhandenen) revolutionären Errungenschaften der deutschen und europäischen Sozialdemokratie. Diese hätten notfalls gegen die russisch-französische Umklammerung Deutschlands in einem Befreiungskrieg verteidigt werden müssen, in dessen Verlauf die Entmachtung Preußens durch die deutsche Arbeiterklasse (= Sozialdemokratie) möglich geworden wäre. Erst Anfang der 90er Jahre drehte sich mit der Abberufung Bismarcks die preußische Rußland-Politik um hundertachtzig Grad. Das scheinen vor allem die rechten Sozialdemokraten im Parteivorstand bewußt ignoriert zu haben, für die die Aufrechterhaltung der ‚Vaterlandsverteidigung‘ willkommene Gelegenheit war, die preußisch-deutsche imperialistische Großmachtpolitik sozialdemokratisch zu salben. Was dann daraus folgte, ist bekannt.

Lenin hat übrigens die von F.E. als *worst case scenario* ins Auge gefaßte Verteidigung *de la patri-e* in Gestalt Preußen-Deutschlands zum Ausgangspunkt seiner Auseinandersetzungen innerhalb der russischen Sozialdemokratie gemacht, auf deren Höhepunkt der Verfasser von *Über die Nationale Frage* nur noch als Zaungast beteiligt sein konnte.¹⁷ (Siehe dazu: Lenins Briefe an Inès Armand). Sonst hätte J.[osef]S.[talin] schon vor 1922 gegen Lenin Partei ergreifen müssen.

Ich war eigentlich davon ausgegangen, daß wir das alles nicht noch einmal durchbuchstabieren müßten... Im übrigen würde ich (aus aktuellem Anlaß) die Befreiungskriege gegen Napoleon als [innerpreußischen] Konflikt zwischen bürgerlichen Reformern und dem aus der Verzweiflung geborenen Plebejertum eines Teils des deutschen Adels bestimmen, dem die Wiedererlangung seines mediatisierten Besitzstandes durch Ausrufung eines ‚Volkskriegs‘ und die Aktivierung des Bodensatzes der durch die Kontinentalsperre ruinierten Teile des niederen Adels und der übrigen Bevölkerung am ‚nationalen‘ Herzen lag. (Ein Phänomen, mit dem auch die Metternichsche Diplomatie im Habsburgischen Kaiserreich konfrontiert war, dort aber, anders als die Preußen, die plebejische Adelsrevolution nicht zum Zuge kommen ließ.)

¹⁷ Damit ist Stalin, der Autor der von Lenin 1913 in Auftrag gegebene Propagandaschrift *Marxismus und nationale Frage* gemeint, der durch seine Verbannung nach Sibirien an diesen Auseinandersetzungen nicht mehr unmittelbar beteiligt war. Einen groben Überblick bei Simon **Sebag Montefiore: Der junge Stalin**, Frankfurt 2008; 349 f. und 365 f.

Die ganze deutsche Klassik und später der Vormärz gründen auf der vergeblichen Hoffnung einer Fortsetzung bzw. Rückkehr zu dieser kurzlebigen und aus der Not geborenen Epoche preußischer Reformwilligkeit. Diesen Erwartungen wurde bekanntlich durch die *Heilige Allianz* ein Strich durch die Rechnung gemacht. Aber der Konflikt zwischen der verdrückten und zögerlichen deutschen Bürgerlichkeit und dem rabiat zupacken könnenden [kleinadeligen] feudalen Plebejertum hat sich nicht nur im Nationalsozialismus als ‚proletarisches‘ Plebejertum ausgetobt, sondern ist uns bis heute als reaktionäre Antwort auf die antipreußische Kulturrevolution von ‚1968‘ erhalten geblieben, zu deren Fortsetzung der westdeutschen Linken statt ihrer Weiterentwicklung zur proletarischen Kulturrevolution, von ihrem ethnizistisch gefärbten Antifaschismus, Antigermanismus und Antigenderismus abgesehen, nicht mehr viel eingefallen ist. Vielleicht noch dies, daß sie Marx als Propheten abgewählt und ihn durch Nietzsche ersetzt hat.

So viel zur ‚Vaterlandsverteidigung‘! Das Niveau, auf dem die Diskussion darüber (wenn überhaupt) in der westdeutschen Linken geführt wurde, lag noch weit unter dem Niveau von Stalins *Über die Nationale Frage*. Und das war schon platt genug und wenig geeignet, um auf diesem Gebiet irgendwelche theoretischen Fortschritte zu erzielen. In dieser Beziehung stimme ich Cs Beschreibung **»des preußisch-deutschen russlandverhältnisses«** als **»ambivalent«** zu, was die Mindestvoraussetzung wäre, um sich darüber weiter Gedanken zu machen. Diese **„Ambivalenz“** ist auch auf der Web Site von p[artei]M[arx] im wesentlichen ausschließlich anekdotisch behandelt worden, als Herbeizitiere von wohlfeilen Erinnerungsstützen, mit denen auf Abweichungen gegenüber dem Fonds revolutionärer Positionen bei Marx und Lenin (vergeblich) verwiesen werden sollte. (Siehe dort z.B. die langjährige Auseinandersetzung mit Django Schins¹⁸). Die von Seiten der p[artei]M[arx] vermuteten Gemeinsamkeiten sind ein frommer Wunsch geblieben. Sie sind spätestens mit der von Der Linken intensiv beschwiegene Annexion von Teilen Georgiens, womit nach der Öffnung der Büchse der Pandora eigentlich die Debatte Lenins mit den Verfechtern des linken Sozialimperialismus als Thema erneut angesagt gewesen wäre, endgültig den Bach runter und in offene Feindschaft übergegangen. Insofern sehe ich in der von C angedeuteten **»Bringeschuld«** den leider verspäteten Hinweis auf eine entscheidende (aber leider versäumte) Debatte. Einfach nachholen läßt sie sich nicht mehr. Darüber ist der völkermörderische (und konterrevolutionäre) Krieg Putins gegen die sunnitische Bevölkerungsmehrheit in Syrien inzwischen längst hinweggegangen, einem Vernichtungskrieg, in dem Tag für Tag an der Relativierung der Singularität des Holocaust gearbeitet wird und an dem die deutsche Bourgeoisie aus Furcht um den Verlust ihres Osthandelsmonopols, wen wundert's, erneut beteiligt ist! Je lautstärker die deutsche Linke auf ihrem alten Antifaschismus ‚rumreitet, desto stärker legitimiert sie diesen Teil der deutschen Bourgeoisie bei der Unterstützung an diesen Verbrechen und der Bestätigung ihres faschistischen Erbes. Mit dem Sieg der russisch-chinesisch-iranischen Koalition über die Arabische Revolution in Syrien wird auch der ‚Judenstaat‘ früher oder später aus seiner Beobachterrolle gedrängt werden und sich schließlich zwischen Oslo und dem drohenden Verlust seiner Staatlichkeit durch einen (diesmal in der ‚Dritten Welt‘ angesiedelten) neuen Faschismus entscheiden müssen, an dem ein nicht

18 parteimmarx.org Papers KRITIK **An Django Schins: Zur Kritik am Projekt partei Marx.**
<http://www.parteimmarx.org/wp-content/uploads/2006/05/pM-0907-KRITIK-1-Antwort-an-DS-pdf.pdf>

geringer Teil der deutschen Bourgeoisie beteiligt sein wird. Nach dem 2. Juni 1967 wurde von der bürgerlichen Presse Moshe Dajan zum Wüstenkrieger auf den Spuren Rommels erhoben. An solche vergifteten Freundschaftsbezeugungen wäre gegenüber der bei der deutschen Bourgeoisie allgemein im Schwange befindlichen Holocaust-Betroffenheit zu gegebener Zeit zu erinnern.

★★

U an Alle (28.12.2016)

[...] im zu Ende gehenden Jahr verstärkt sich bei mir das Gefühl, daß die Schaffung unseres Projekts die gegenteilige Wirkung erzeugt hat, die wir ursprünglich beabsichtigt haben. Ich würde mich freuen, wenn das nur ein übertriebener subjektiver Eindruck ist, der sich mir in meiner allzu isolierten Situation aufgedrängt hat.

Wie auch immer, wünsche ich uns ein erfolgreiches Vorankommen für das Revolutionszentennarium 2017!

★★

F an Alle (29.12.2016)

[...] hiermit melde ich mich auch mal wieder zu Wort.

Ich hatte eigentlich vorgehabt, dieses Jahr etwas über Marx' Religionskritik zu schreiben, insbesondere zu seiner Kritik der bürgerlichen Religionskritik à la Feuerbach und seiner Abgrenzung gegenüber dem „politischen Atheismus“ à la Bruno Bauer. Daraus ist aber nichts geworden [...]. Ansonsten hat die gesellschaftliche und politische Entwicklung dieses Jahr überaus demoralisierend auf mich gewirkt, und es sieht nicht so aus, dass es im kommenden Jahr besser wird.

Zur Zeit lese ich endlich mal „Der deutsche Bauernkrieg“ von Engels und habe vor, etwas über Engels' Einschätzung der Reformation als europäischer Revolution der Bourgeoisie zu schreiben. Es steht ja jetzt das 500. Jubiläum vor der Haustür. In der aktuellen Beilage von Das Parlament, die die Reformation zum Thema hat, kann man sich schon mal über die staatsoffizielle Aufarbeitung informieren (u.a. mit einem Beitrag von Frieder Otto Wolf):

<http://www.bpb.de/apuz/239237/reformation>.

An einer Veranstaltung zur G[roßen]P[roletarischen]K[ultur]R[evolution] würde mich gerne beteiligen. 2014 ist auf Englisch die auf Auswertung chinesischer Archive basierende Studie *The Cultural Revolution at the Margins: Chinese Socialism in Crisis* von Yiching Wu erschienen, die vielleicht in diesem Zusammenhang von Interesse ist. Dazu ist folgende Rezension auf Deutsch erschienen:

http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-40368/06_Ruckus_Wu_Kulturrevolution.pdf

Ich wünsche euch allen einen guten Rutsch [...]

★★